



Ewigkeitssonntag am 20. November 2022

## **Predigtspplitter zum Weiter-denken**

Titel des Gottesdienstes:

„unvergänglich“ – Markus 13, 28 – 32

**Totensonntag** ist ein Tag für unsere Traurigkeit. Trauer gehört zu unserem Leben dazu und darf sein! Auch im Gottesdienst!

Traurigkeit ist eine Wirklichkeit in unserem Leben, die durch den Glauben nicht aufgelöst wird. In der Bibel lesen wir sogar, dass auch Jesus traurig war und geweint hat (Joh. 11, 35 und Lk. 19, 41ff). Wichtig ist, diese Realität anzuerkennen und zu akzeptieren. Es ist nicht gesund, wenn wir so tun, als würde Trauer in unserem Leben keine Rolle spielen. Genauso ungesund ist es, wenn wir das ganze Leben dauerhaft durch den Schleier der Traurigkeit betrachten. Wer merkt, dass so oder so sein Umgang mit dem Thema ist, sollte sich Hilfe bei Freunden, Seelsorgerinnen oder Therapeuten holen.

Was ist gesund? Wenn wir uns mit unserer Traurigkeit versöhnen. Trauer hat eigentlich immer etwas mit „loslassen müssen“ zu tun. Dabei entstehen Lücken, die nicht einfach wieder gefüllt werden.

*„Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt, und hilft uns dadurch, unsere echte Gemeinschaft miteinander – wenn auch unter Schmerzen – zu bewahren.“*

Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 255 f

### **Wie können wir Dinge, Menschen, Vorstellungen, Wünsche loslassen und damit einen guten Umgang finden?**

Wir müssen uns nicht an Dingen festhalten, wenn wir spüren, dass wir von Gott liebevoll festgehalten sind.

Wir können loslassen, wenn wir erleben, dass wir nie tiefer fallen können, als in Gottes Hand.



Ewigkeitssonntag am 20. November 2022

## **Predigtspplitter zum Weiter-denken**

Titel des Gottesdienstes:

„unvergänglich“ – Markus 13, 28 – 32

**Totensonntag** ist ein Tag für unsere Traurigkeit. Trauer gehört zu unserem Leben dazu und darf sein! Auch im Gottesdienst!

Traurigkeit ist eine Wirklichkeit in unserem Leben, die durch den Glauben nicht aufgelöst wird. In der Bibel lesen wir sogar, dass auch Jesus traurig war und geweint hat (Joh. 11, 35 und Lk. 19, 41ff). Wichtig ist, diese Realität anzuerkennen und zu akzeptieren. Es ist nicht gesund, wenn wir so tun, als würde Trauer in unserem Leben keine Rolle spielen. Genauso ungesund ist es, wenn wir das ganze Leben dauerhaft durch den Schleier der Traurigkeit betrachten. Wer merkt, dass so oder so sein Umgang mit dem Thema ist, sollte sich Hilfe bei Freunden, Seelsorgerinnen oder Therapeuten holen.

Was ist gesund? Wenn wir uns mit unserer Traurigkeit versöhnen. Trauer hat eigentlich immer etwas mit „loslassen müssen“ zu tun. Dabei entstehen Lücken, die nicht einfach wieder gefüllt werden.

*„Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt, und hilft uns dadurch, unsere echte Gemeinschaft miteinander – wenn auch unter Schmerzen – zu bewahren.“*

Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 255 f

### **Wie können wir Dinge, Menschen, Vorstellungen, Wünsche loslassen und damit einen guten Umgang finden?**

Wir müssen uns nicht an Dingen festhalten, wenn wir spüren, dass wir von Gott liebevoll festgehalten sind.

Wir können loslassen, wenn wir erleben, dass wir nie tiefer fallen können, als in Gottes Hand.

**Ewigkeitssonntag** ist ein Tag für unsere Hoffnung. Freude gehört zu unserem Glauben dazu und darf sein. Auch und gerade an einem Tag, an dem wir mit dem Tod konfrontiert sind.

Im Predigttext geht es um das Ende der Welt. Jesus malt die Wirklichkeit vor Augen: die Welt wird nicht von selbst besser, wir erleben eigentlich genau das Gegenteil, egal, wie fortschrittlich der Mensch ist. Jesus macht deutlich, dass diese Welt einmal ein Ende hat – so wie unser Leben auf dieser Welt.

Wann das sein wird, das weiß allein Gott. Die Geschehnisse in der Welt können uns daran erinnern, dass wir alles irgendwann loslassen müssen. Wir müssen in dem Bewusstsein leben, dass alles Irdische einmal ein Ende hat.

Jesus schenkt uns darüber hinaus aber eine unglaublich starke Hoffnung: **„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber haben für immer Bestand.“**

Was bewirken die Worte Jesu? Trost, Zuspruch, Kraft, Vergebung, Nähe, Gemeinschaft, Hoffnung, Wegweisung, Liebe. Das alles können wir in dieser unperfekten Welt mit ihm bereits erleben. Und in Vollendung nach dieser Welt in der direkten Gemeinschaft mit ihm.

***Das Ende (der Welt und unser persönliches Ende) kennt nur Gott. Wenn wir ihn kennen, müssen wir das Ende nicht fürchten.***

Das ist eine tolle Botschaft an diesem besonderen Sonntag, an dem wir an die Verstorbenen des letzten Kirchenjahres denken, die eine Lücke in unserem Leben hinterlassen haben.

Wir dürfen für unsere Verstorbenen beten und Gott bitten, dass er sie gnädig bei sich aufnimmt. Diese Hoffnung über den Tod hinaus hilft dabei, die Lücke auszuhalten und mit ihr zu leben.

Trauer und Freude schließen einander nicht aus. Oft finden wir das Eine im Anderen. Und in beidem begegnet uns Gott.

**Ewigkeitssonntag** ist ein Tag für unsere Hoffnung. Freude gehört zu unserem Glauben dazu und darf sein. Auch und gerade an einem Tag, an dem wir mit dem Tod konfrontiert sind.

Im Predigttext geht es um das Ende der Welt. Jesus malt die Wirklichkeit vor Augen: die Welt wird nicht von selbst besser, wir erleben eigentlich genau das Gegenteil, egal, wie fortschrittlich der Mensch ist. Jesus macht deutlich, dass diese Welt einmal ein Ende hat – so wie unser Leben auf dieser Welt.

Wann das sein wird, das weiß allein Gott. Die Geschehnisse in der Welt können uns daran erinnern, dass wir alles irgendwann loslassen müssen. Wir müssen in dem Bewusstsein leben, dass alles Irdische einmal ein Ende hat.

Jesus schenkt uns darüber hinaus aber eine unglaublich starke Hoffnung: **„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber haben für immer Bestand.“**

Was bewirken die Worte Jesu? Trost, Zuspruch, Kraft, Vergebung, Nähe, Gemeinschaft, Hoffnung, Wegweisung, Liebe. Das alles können wir in dieser unperfekten Welt mit ihm bereits erleben. Und in Vollendung nach dieser Welt in der direkten Gemeinschaft mit ihm.

***Das Ende (der Welt und unser persönliches Ende) kennt nur Gott. Wenn wir ihn kennen, müssen wir das Ende nicht fürchten.***

Das ist eine tolle Botschaft an diesem besonderen Sonntag, an dem wir an die Verstorbenen des letzten Kirchenjahres denken, die eine Lücke in unserem Leben hinterlassen haben.

Wir dürfen für unsere Verstorbenen beten und Gott bitten, dass er sie gnädig bei sich aufnimmt. Diese Hoffnung über den Tod hinaus hilft dabei, die Lücke auszuhalten und mit ihr zu leben.

Trauer und Freude schließen einander nicht aus. Oft finden wir das Eine im Anderen. Und in beidem begegnet uns Gott.